

Redaktion: Wien, VI., Gumpendorferstraße 78.

Abonnement-Preise: Für Oesterreich-Ungarn mit freier Postzusendung: Halbjährig . . . . . 80 kr. Vierteljährig . . . . . 40 kr. Für Deutschland: Vierteljährig (unter Kuvert) 70 kr. — Mark 1.20. Für das übrige Ausland: Vierteljährig 58 kr. = 1 Frk. 25 Cent. Einzelne Exemplare 6 Kr.

„Die Zukunft“ erscheint an jedem 2. und 4. Donnerstag im Monat. Unverhehlte Reklamationen sind portofrei.

# Die Zukunft

## Zentralorgan

der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs.

Proletariat aller Länder vereinigt Euch!

Administration u. Expedition: Wien, VI., Gumpendorferstraße 78.

Inserions-Gebühr: Für Anzeigen von Parteigenossen: 5 kr.

Für Anzeigen von Privatpersonen: 10 kr.

die dreimal gefaltete Blattseite oder deren Raum.

Wir ersuchen bei allen Geldsendungen sich der Postanweisungen zu bedienen.

Manuskripte

werden nicht zurückgegeben.

Nr. 60.

Wien, Donnerstag 23. März.

1882.

### Parteigenossen! Vergeßt der Familien der Inhaftirten nicht.

Reg.-Nr. 1124  
Prot.-Z. 9580



#### Im Namen Seiner Majestät des Kaisers!

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der Nr. 60 der Flugschrift „Die Wagen“, Kolosseum, 5. März 1882, enthaltenen Aufsätze, und zwar: 1. des mit der Aufschrift „Gute Ratschläge für die Bürger der modernen Freiheitsstaaten“ in der Stelle von: „Um eine Verleumdung“ bis „an einen vergeblichen Schuldner“ das Vergehen nach § 300 St.-G.; in der Stelle „Um sich vor Verfolgung“ bis „zu beklagen haben“ das Vergehen nach § 302 St.-G.; 2. des mit der Aufschrift „Weise Lehren eines Gemäßigten an seinen revolutionären Freund“ in der Stelle von „Indem wir schon seit“ bis „seinen Bestand sichert“ das Vergehen gegen § 300 St.-G.; 3. des Aufsatzes mit der Aufschrift: „Monolog des Schustermichels“; 4. des mit der Aufschrift „Uns ist's Wurst“; 5. der Stelle von „Das Ministerium hat“ bis „betrachtet werden will“ das Verbrechen nach § 65a St.-G., endlich 6. des Aufsatzes mit der Aufschrift „Die Stiefel sind gepußt“ das Verbrechen nach § 65a und das Vergehen nach § 300 St.-G., resp. Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R.-G.-B. 1863 8, begründe und es wird nach § 493 St.-P.-D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen. Die von der k. k. Sicherheitsbehörde vorgenommene Beschlagnahme wird nach §§ 487—489 St.-P.-D. bestätigt und nach § 37 P.-G. auf Vernichtung der saftirten Exemplare erkannt.

#### Gründe.

Der Inhalt des in obengenannter Flugschrift mit der Aufschrift „Gute Ratschläge für die Bürger der modernen Freiheitsstaaten“ enthaltenen Aufsatzes sucht in der Stelle von „Um eine Verleumdung“ bis „an einen vergeblichen Schuldner“ durch Verpöhlungen zum Hass oder zur Verachtung wider Staatsbehörden (Sicherheitsbehörden), sowie gegen Organe der Regierung in Bezug auf ihre Amtsführung aufzureizen und erscheint somit geeignet, den Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St.-G. zu begründen; sucht ferner in der Stelle von „Um sich vor Verfolgung“ bis „zu beklagen haben“ zu Feindseligkeiten gegen einzelne Klassen und Stände der bürgerlichen Gesellschaft aufzureizen und erscheint somit geeignet, den Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St.-G. zu begründen. Der Inhalt des in derselben Flugschrift mit der Aufschrift „Weise Lehren eines Gemäßigten an seinen revolutionären Freund“ enthaltenen Artikels sucht in der Stelle von „Indem wir schon seit“ bis „seinen Bestand sichert“ durch Verpöhlungen zum Hass oder zur Verachtung wider Staatsbehörden (Polizeibehörden) aufzureizen und erscheint somit geeignet, den Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St.-G. zu begründen. Ferner sucht der Inhalt der in bezeichneter Druckschrift mit den Aufschriften „Monolog des Schustermichels“ und „Uns ist's Wurst“ enthaltenen Aufsätze, sowie der Stelle von „Das Ministerium hat“ bis betrachtet werden will“ zur Verachtung oder zum Hass wider die Staatsverwaltung aufzureizen und erscheint somit geeignet, den Tatbestand des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65a St.-G. zu begründen. Endlich sucht der Inhalt des in der genannten Druckschrift mit der Aufschrift „Die Stiefel sind gepußt“ ent-

haltenen Aufsatzes zur Verachtung oder zum Hass wider die Staatsverwaltung und durch Schmähungen und Verpöhlungen zum Hass oder zur Verachtung wider eines der beiden Häuser des österreichischen Reichsrates (das Abgeordnetenhaus) aufzureizen und erscheint somit geeignet, den Tatbestand des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65a St.-G. und des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 8, R.-G.-B. 1863, respektive nach § 300 St.-G. zu begründen.  
Wien, am 8. März 1882. Schwaiger.

#### An unsere Leser!

In Folge der Redaktions-Veränderung erscheint diese Nummer etwas verspätet, weshalb wir unsere Genossen um Entschuldigung bitten.

#### Abonnements-Einladung.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Zukunft“. Wir ersuchen unsere Genossen, ihr Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintrete.

Man abonniert auf

#### Die Zukunft

Zentralorgan der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs

in der Administration

6. Bezirk, Gumpendorferstraße 78.

„Die Zukunft“ erscheint monatlich zweimal, und zwar an jedem 2. und 4. Donnerstag im Monat.

Das Abonnement beträgt für Oesterreich-Ungarn: Halbjährig 80 kr., vierteljährig 40 kr. mit portofreier Zusendung.

#### Konfiszirt.

#### Konfiszirt.

### Feuilleton.

#### Wie und wo kann sich der Arbeiter fortbilden?

Vortrag, gehalten zur Eröffnung des Lesesimmers im 10. Bezirke.

Es ist eine besondere Ehre, die mir zu teil wurde, als mich der Unterrichtsausschuß des Wiener Arbeiter-Bildungsvereines einlud, zur Weihe des heutigen Tages einen Vortrag zu halten.

Ein Vortrag im eigentlichen Sinne kann es nicht werden, vielmehr eine schlichte, volkstümlich V-sprechung der Frage: „Wie und wo kann sich der Arbeiter fortbilden?“

Daß sich der Arbeiter überhaupt fortbilden, sein Wissen erweitern, seine Fertigkeiten erhöhen muß, brauche ich hier nicht weiter auszuführen. Denn Ihr zahlreiches Erscheinen an diesem Orte, der der Bildung von heute an dienen soll, Ihre Aufmerksamkeit zu dieser Stunde, in welcher der gedankenlose Mensch lieber in der Schenke oder im Billardbrette verweilt, beweist mir auf's Beste, wie sehr Sie, meine lieben Zuhörer, die Wahrheit des Satzes erkannt haben: Bildung ist der Fels, auf dem der Volksstaat erbaut werden muß.

Wo soll sich der Arbeiter fortbilden? Mit freudiger Behmut wird jeder von Ihnen noch der Zeit gedenken, als er zum ersten Male, von der liebenden Mutter begleitet, die Schultube betrat. Zu Ende war damals die goldene Freiheit der Kindertage, der Kampf um's Dasein in seiner harmlosen Form vorüber. Wüßbegierig und mit Eifer lauschten Sie den Worten Ihres Lehrers, Freude überkam Sie, als Sie das A-B-C oder gar Ihren Namen aufschreiben lernten. Doch nur

zu bald wurde der regelmäßige Schulbesuch unterbrochen, der Vater arbeitete in der Fabrik. Sein Wochenlohn war so gering, daß er sich trotz seiner 30jährigen Dienstzeit noch nichts erspart hatte. Mehrere Geschwister waren da, der Hausbedarf dadurch ein größerer. „Weib, auch du mußt verdienen helfen“, sprach er eines Tages und das Weib gehorchte. Auch sie stellte sich in den langen Maschinenaal, auch sie atmete die von schädlichen Dünsten geschwängerte Luft ein und während durch ihre weichen Finger der Faden glitt, der einst als schmieglame Wunde den Hals des reichen Fräuleins zieren sollte, dachte sie an ihre Kinder, die sich selbst überlassen waren, ausgehört dem vorzudernden Beispiele schlechter Mitgeschüler. Während der wohlhabende Vater oder die Mutter ihrem Kinde bei der Ausarbeitung der Aufgaben halfen, während das reiche Kind Hefte, Federn, Stifte, Bücher und andere Behelfe im Ueberflusse hatte, setzte dem armen Schüler all' dies. Keine liebende Hand streichelte sein ungepflegtes Haar, kein gesüßvolles Auge blickte ihn innig an, sich selbst überlassen, jaß er da an dem wackelnden, ruffigen Tisch und blickte traurig durch die blinden Scheiben des kleinen Fensters. Daß der Lehrer über die Reinlichkeit der Aufgaben, vielleicht auch der Kleidung zu klagen hatte, ist wohl selbstverständlich. Da gab es manches harte, tadelnde Wort, die Lust zum Lernen verchwand, der Unterricht hatte wenig Nutzen, der Lehrer besaßte sich lieber mit den sogenannten ordentlichen Kindern und als das sechste Schuljahr zu Ende und damit die Zeit gekommen war, in der der kleine Karl aus der allgemeinen Schule austreten durfte, waren seine Kenntnisse gar geringe. Objektiv beurteilt, war es seine Schuld, subjektiv beurteilt, nicht. Wie leicht läßt sich's brav sein, wenn Vater und Mutter, gleich zwei schützenden Engeln, jeden Schritt ihres Lieblings bewachen, wie leicht dagegen kommt man auf Irrwege, wenn den ganzen Tag hindurch

die Gasse der Aufenthalt des Kindes ist, wenn kein Mensch warnend, rathend, sorgend zu seiner Seite steht. Wahrlich, doppelte Nachsicht verdient ein solches Kind! Und wenn sich endlich die Schatten der Nacht hernieder senken und dann Vater und Mutter in die niedrige Hütte treten, können sie jetzt, da sie müde und matt, durch einige herzliche Worte den Schaden ersetzen, den die Kinder tagsüber durch den Verkehr mit Ungezügelten erlitten? Trotz der fleißigen, aufopferungsvollen Arbeit können Vater und Mutter nicht d a s erwerben, was die gesegnete Familie bedarf. Ja, seitdem die Mutter arbeitet, bringt der Samstag sogar immer weniger klingendes Ertragnis. Die Frau macht dem eigenen Manne Konkurrenz. Der Lohn des Letzteren ist gesunken, weil man genug Frauen bekommt, und jetzt soll auch der Sohn erwerben, das heißt den Eltern den Lohn herabdrücken helfen. Schämt doch der Fabrikherr die jarten Finger des Knäbleins oder des Mädchens viel höher als die derben Hände der Eltern, die den Faden nicht so fein ausziehen können, wie ihre Kinder. So kommt es, daß die ganze Familie so viel verdient, wie früher der Vater allein. Mit dem Lernen ist's jetzt natürlich vorbei. Auf die Mittelschule, Realschule, Gymnasium oder Fachschule kann der Junge nicht gehen, da er hinter dem Schwungrad stehen muß, damit er bei Zeiten an das Leben der weißen Sklaven gewöhnt wird, damit er bei Zeiten die der Gesundheit so sehr schädlichen Gase einatmet.

Wäre es noch möglich, ihn in die Mittelschule zu bringen, so könnte er dort nicht lange verweilen, denn das hohe Schulgeld muß man beim Eintritte erlegen. Hat der Schüler das erste Semester mit Vorzug absolviert, so darf er auf Grund eines Armutszugnisses um Befreiung einreichen. Da aber der in geordneten Verhältnissen Lebende viel leichter studiert als d e r Schüler, welcher morgens kein Frühstück, mittags Kaffee, abends

## Konfiszirt.

### Politische Uebersicht.

Auch der transleitanischen Bevölkerung soll das Gute nicht vorenthalten bleiben, was der zisleitanischen Bevölkerung schon zu teil wurde. Der Referent des ungarischen Finanzausschusses, Alexander Hegedüs, hat eine Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Petroleumzollens und der Mineralölsteuer, eingebracht und empfahl die Annahme derselben, indem er die Notwendigkeit dieser Steuer mit Rücksicht auf die Bedeckung des von Jahr zu Jahr immer größer werdenden Defizites hervorhob. Er „meint“, die indirekten, also das Volk belastenden Steuern seien in Ungarn noch nicht in der Weise ausgenüht, wie die direkten. O, ihr „armen“ direkten Steuerzahler! Auch der Abgeordnete Wahrmann will behaupten, daß durch die hohen direkten Steuern das Vermögen der einzelnen Staatsbürger in erheblicher Weise vermindert wird und sagt, daß das Gewicht im ungarischen Staatshaushalte nur in dem einen Mittel besteht, die indirekten Steuern zu erhöhen. Also nur immer das arbeitende Volk soll und muß zahlen, wenn es dem anderen zu wenig wird! Abgeordneter Gaal sprach sich gegen diese Steuer aus, indem er betont, daß nur die ärmere Klasse sehr hart davon betroffen wird. Ach, wie gut wäre es, wenn dann das Petroleum besser brennen möchte!

Echt republikanisch. Für den 18. März planten die Pariser Kommunisten große Demonstrationen, jedoch trat denselben die Regierung entgegen, indem der Minister des Innern an die Sicherheitsbehörde ein Zirkular mit dem gemessenen Befehl erließ, nicht die geringste Manifestation in den Straßen an dem Tage des 18. März zu dulden. Es fanden aber doch 22 Bankette statt, woran über 5000 Personen teilnahmen.

Eine seltene Tat soll in der Wiener Hofburg verübt worden sein. Es hat nämlich ein bis jetzt noch unbekannter sämmtlichen Porträts, die in dem dunklen, nur selten betretenen, sogenannten Kronprinzengänge hängen, die Augen herausgeschnitten! Es wird sehr eifrig nach dem Täter gefahndet.

In Marseille fand eine große Sozialistenversammlung statt, bei welcher gegen die jüngste Verurteilung russischer Nihilisten protestirt wurde. Es sprachen Louise Nicht und Paula Wink.

In der Sitzung der französischen Kammer griff der Deputirte Lanessan die Regierung anlässlich der Truppenabfertigung nach Bessèges zur Beobachtung der dortigen streikenden Grubenarbeiter heftig an. Der Deputirte

Clemenceau machte der Regierung den Vorwurf, daß sie die Arbeitgeber gegen die Arbeiter in Schutz nehme und fordert staatlichen Schutz für die Arbeiter gegen die Ausbeuter. Die Majorität der Kammer billigte trotzdem die Truppenabfertigung. Ist dies nicht echt republikanisch?

Arbeiterinnenstreik. In der großen Militär-Effektenfabrik von Godillot in Paris haben am 9. d. M. die Maschinenarbeiterinnen, 214 an der Zahl, ihre Arbeit eingestellt, weil man plötzlich ihren Lohn um fünf Centimes per Stück, das ist um einen Frank per Tag, also von 2 Franks 50 Centimes auf 1 Frank 50 Centimes herabgesetzt hatte.

Die Erhebung Serbiens zum Königreiche hat auch eine Erhöhung der Entschädigungsgelder für die Deputirten von 9000 auf 12.000 Franks nach sich gezogen. Wer wird dies zahlen müssen? Der Plebs.

Wer nicht hungern will, muß brummen. Fünfzehn Frauen der streikenden Nürschauer Bergarbeiter wurden wegen ihren Ausschreitungen während des Streiks jede zu 48 Stunden Arrest verurteilt. Sieben angeklagte Frauen wurden freigesprochen. Und der — — Nürschau ist gerettet!

Die wider 15 Brünner Genossen eingeleitete Untersuchung wurde eingestellt.

In der Tuchfabrik der Herren J. Ascher und Söhne in Jägerndorf haben 60 Tuchmacher am 9. März die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen, daß ihnen der Akkordlohn für fertige Stücke Tuch bei der nächsten Auszahlung ausbezahlt werde, indem ihnen bisher erst dann der Lohn ausbezahlt wurde, bis das Stück Tuch gewalken, geschoren, das ist vollständig zum Verkauf fertig gestellt ist, was beiläufig 3—4 Wochen dauert. Da ihre Forderung von Seite der Herren nicht gleich bewilligt wurden, so stellten sie die Arbeit ein und verließen ruhig die Fabrik. Auf Intervention des Herrn Bezirkshauptmannes um Bewilligung ihrer Forderung begannen sie wieder die Arbeit noch am selben Nachmittag.

Aus dem heiligen Reiche der Rute. Petersburger Berichte zufolge soll die Nihilistin Jessi Helfman erst kürzlich gestorben sein, und zwar an den Folgen der Entbindung, aber besser gesagt, an den ausgestandenen Folterqualen der russischen Henker. Und in aller Stille soll man sie auf dem Armenfriedhofe begraben haben. Die all' an ihr verübten, der Menschlichkeit Hohn sprechenden Handlungen werden sich noch — —!

### Aus Parteikreisen.

Gegenwärtig befinden sich folgende Genossen in Haft: Leo Walecla 4, Polesal 3 und Mangel 2 Jahre schweren Kerker in Stein; Norbert Joula 10 Monate strengen Arrest in Prag; Emil Kaller 6 Monate in Graz; Franz Rauch 6 Monate schweren Kerker in Gollersdorf; Hoge 3 Monate, 6 Wochen und 4 Tage, Schafhauser 3, Berndt, Feuchtinger und Tillmann 2 Monate, Früher und Schindler 1 Monat in Wien. Ferner sind verurteilt: Leisner zu 4, Roscher in Reichenberg und Sybes zu 3, Grosse zu 2 Monaten strengen Arrest.

In Untersuchungshaft befinden sich Genossen Urbanek sammt Frau, Gebrüder Tull in Korneuburg und Schenk in Jelsberg. Gegen den Genossen Beutert wurde nach dreimonatlicher Haft die Untersuchung wegen Mangel an Beweis eingestellt und ist derselbe zur weiteren Amtshandlung der Polizei überliefert worden, welche Letztere ihm ohneweiters zur Abschließung bestimmen wollte. Beutert meldete zwar sofort Rekurs an, mußte aber, durch Verhältnisse gezwungen, mit einer Marschroute versehen, Wien verlassen.

Hausdurchsuchungen haben stattgefunden: am 7. d. M. bei Genossen Bernaschek in Böslau, welche von 10—11 Uhr nachts dauerte und wurde alles Papier, auch die Einladungsarten zum Arbeiterball, mitgenommen, das aber, was gesucht wurde, (nämlich der Sozialist) fand man nicht vor; am 10. und 11. d. M.

Volksgesicht einzuschliefen. Daß dies auch den falschen Freunden gelungen ist, erwähne ich mit betrübtem Sinne.

Nach alledem erübrigt mir nur, Sie, meine lieben Zuhörer, auf die wenigen Gelegenheiten aufmerksam zu machen, die Ihnen zur Belehrung übrig bleiben. Vor Allem ist es der Selbstunterricht. Die bedeutendsten Männer Amerikas: Franklin, Washington, Lincoln, Garfield haben es durch Selbststudium zu ihrer Berühmtheit gebracht.

Freilich lebten sie in einem Lande, das seinen Bürgern keine solchen Fesseln anlegt, wie in den Staaten der alten Welt; sie waren Söhne eines Landes, welches gerade der Freiheit jene erhaltende Kraft zutraut, die man auf unserem Erdtheile von der Gewalt und Unterdrückung erwartet.

Lesen Sie kleine Büchlein, die Anfangsgründe der einzelnen Wissenschaften, die großen Bücher lassen Sie bei Seite, sie würden sie verwirren. Treffen Sie aber auch bei den kleinen eine gute Auswahl. Halten Sie sich an die in der Schweiz, Nordamerika, England, Holland und teilweise auch in Frankreich in Verwendung stehenden Werke. Dort werden Sie wenigstens einen Teil der Wahrheit finden. Aber auch diesen Büchern gegenüber ist es nötig, daß Sie offene Augen bewahren, sich nicht durch den Namen des Verfassers in Ihrem Urtheile beeinflussen lassen, sondern seiner Meinung die Ihrige gegenüberstellen, reiflich erwägen und dann erst dem geschriebenen Worte sich unterwerfen. So werden Sie Selbstständigkeit des Denkens bewahren oder erlangen, welcher Besitz wertvoller ist als alles Andere, weil er der erste Schritt zur Befreiung von Vorurteilen ist.

Ich will hier einige Werke anführen, die besonders geeignet sind, die Fesseln, in die unser Geist durch unsere Eltern, unsere Umgebung und die anderen, auf uns einfließenden Kräfte geschlagen worden, zu brechen.

Ludwig Börne's Schriften.

## Konfiszirt.

ein Stück schlechter Wurst seine Nahrung nennt, so ist es wol klar, daß der wirklich Arme nicht die erwähnte Erleichterung erhalten wird. Meine Ansicht wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß in Wien der Sohn eines Arbeiters die Mittelschule nicht besucht. Dasselbe gilt von der Fachschule. Wie soll Vater und Mutter das für den Besuch der erwähnten Bildungsanstalt Nötige beschaffen, wenn sie der Mitwirkung des Sohnes bedürfen, um ihr eigenes Leben zu fristen.

Die Unversität ist dem Armen völlig verschlossen. Konnte er durch acht Jahre nicht das Gymnasium frequentiren aus Mangel an Zeit und Geld, wie soll er in einer fremden Stadt — Hochschulen befinden sich zu meist in den Landeshauptstädten — sich Unterhalt verschaffen und die hohen Kollegengelder erschwingen? Trotzdem nun der Arme die Mittels- und Hochschule nicht besuchen kann, ist für den Reichen noch ein besonderes Privilegium, d. h. Vorrecht geschaffen worden, das nämlich, daß er nach Absolvierung einer Mittelschule statt drei nur ein Jahr zu dienen braucht. Der ognehin durch sein Vermögen Begünstigte genießt somit noch eine besondere Wohlthat, die nicht genug hoch angeschlagen werden kann. Es kann dem Kinde des Arbeiters gelingen, in einer Großstadt Beschäftigung zu erlangen. Ist dieses „Glück“ ihm zu Teil geworden, so hat er Gelegenheit, das durch seine Armut bisher Versäumte nicht nachzuholen, sondern den Schaden nur zu verringern. Des Abends, nach des Tages Mühe, kann der rechtslose, von der heutigen Gesellschaft als nicht gleichberechtigt betrachtete Mensch in die sogenannten Abendkurse gehen, die von einzelnen Fachschulen veranstaltet werden. Einmal der Woche eine Stunde! Wie soll das fördern? Könnte es fördern, so wäre es nur ein Vorteil für die Fertigkeit der Hand. Der Geist bliebe noch immer so, wie er war, vernachlässigt, schlummernd, von Vorurteilen gefesselt.

Nach alledem ist der Arme, insbesondere der Arbeiter, zunächst auf sich selbst angewiesen, wenn er das Bedürfnis füllt, sich geistig auf eine höhere Stufe zu bringen. Unterstützt in dem Streben nach Bildung wird er sehr wenig. Mit Trauer konstatiere ich dies. Alle jene, die berufen wären, die Bildung der Unbemittelten zu befördern, hüllen sich in Schweigen, wenn man sie um den Grund ihrer Untätigkeit fragt oder geben eine Antwort, die erkennen läßt, daß für den vierten Stand noch nicht die Stunde der Befreiung geschlagen hat. Die Gemeinde Wien hat z. B. ein Gesuch des Wiener Arbeiter-Bildungsvereines um Ueberlassung eines Turnplatzes mit der Bemerkung abgewiesen, die Geräte seien nur für die Körper der Kinder berechnet. Einige Tage darauf bezog der Erste Wiener Männer-Turnverein dasselbe Lokal. Haben die Herren Bourgeois andere Körper wie die Arbeiter? Die wenigen Lehrer, die es als ihre Pflicht erachten, in den Kreisen derer, die keine Gelegenheit zu lernen hatten, Licht und Besittung zu verbreiten, werden bei der Behörde schwarz bezeichnet oder verfolgt, trotzdem das erste Gebot des Volkslehrers lautet: „Verkehre mit den Armen und Schwachen.“ Darum war auch Christus ein echter Volkslehrer, darum wurde er auch gekreuzigt und Alle, die seine Rolle spielen wollten und wollen, wurden und werden gleich ihm still gemacht. Vom Staate und der Gemeinde ist demnach ebensowenig zu erwarten, wie von den Lehrern. Aber auch die Presse, die doch in erster Linie berufen wäre, helfend einzugreifen, ist für die Freunde des Volkes ein verlorener Posten. Einer Bank- oder Actien-Gesellschaft angehörend, preist und unterstützt sie immer nur das, was ihren Besitzern Vorteil und Nutzen bringt. Darum der Mangel an belehrenden Artikeln, dem wir in unseren Journalen begegnen, darum die Mühe, die sie sich bei Beschreibung eines Leichenbegängnisses, eines Balles oder eines Raubmordes geben, überhaupt bei Ereignissen, die geeignet sind, den

bei den Genossen Formanek, Worbak, Roepen, Hgbes und Christoph, dann in den Administrationen der „Zukunft“, des „Schuhmacher-Jahrbuch“ und der „Schneider-Jahrbuch“; am 16. d. M. bei Genossen J. Greger in Floridsdorf, wo man aufrührerische Schriften vermittelte. Die ganze Anstrenzung der Polizei war aber umsonst, überall mußte man mit leeren Händen abziehen.

Am 12. März versammelten sich eine Anzahl Arbeiter in einem Gasthause im V. Bezirk in Wien und begaben sich dann auf den Schmelzer Friedhof zum Grabe der Gefallenen vom 13. März des Jahres 1848. Untermwegs schlossen sich fortwährend neue Teilnehmer dem Zuge an, so daß er mehrere 100 Personen zählte. Bei dem Grabe brachte der Tischlergehilfe J. Krebs den Toten und doch Lebendigen ein dreifaches Hoch aus, in welches die ganze Masse der Anwesenden einstimmte. Eine Anzahl Detektivs drängte sich sofort an Krebs heran, um ihn zu verhaften, worin sie durch mehrere der Anwesenden gebindert wurden. Schließlich wurde doch Krebs nebst vier Anderen verhaftet und mittelst Wagen in das hiesige Landesgericht überführt.

**Salzburg.** Wie das Versammlungsgesetz bei uns gehandhabt wird. Als im Jahre 1871 eine Volksversammlung von dem Arbeiter einberufen wurde und dieselbe auf die Arbeiterbevölkerung einen guten Eindruck machte, so erlaubte man sich, gestützt auf gleiches Recht für Alle, noch weitere Versammlungen einzuberufen. Man täuschte sich jedoch in dem Glauben, daß für Alle gleiches Recht existirt. Trotzdem, daß die erste Volksversammlung einen ruhigen Verlauf nahm, wurden in den letzten zehn Jahren ungefähr 60 Versammlungen, welche einberufen wurden, verboten. Alle Rekurse, die ergriffen wurden, wurden nach dem staatsgefährlichen § 6 abgewiesen. Im Jahre 1874 bei einer Versammlung wurde in Anwesenheit des Regierungsvertreters eine Deputation gewählt und beauftragt, persönlich zum Herrn Statthalter zu gehen und deshalb Beschwerde zu führen. Nach langem Warten wurde die Deputation empfangen und als der Sprecher derselben frug, warum in Salzburg keine Volksversammlung bewilligt werde, da das Versammlungsgesetz für ganz Oesterreich besteht und überall Versammlungen gestattet werden? Auch hob dieselbe hervor, daß in Salzburg nie etwas Ungeheuliches vorgekommen sei, und daß selbst Industrielle sich derartige Volksversammlungen wünschten. Darauf antwortete der Herr Statthalter, das kümmert mich nichts, ob in Wels, Nies und Stadt Steyr Volksversammlungen stattfinden. Wenn er von Wien den Befehl bekommt, seinen eigenen Bruder in Salzburg aufhängen zu lassen, so muß er diesen Befehl sofort befolgen. Mit dieser sonderbaren Antwort war der Wortführer der Deputation nur gereizt und mußte von den Kollegen beruhigt werden. Daraus ersehen die geehrten Leser, wie man mit den heute zu Recht bestehenden Gesetzen, die ohnedem vom großen Teile der Arbeiter nicht genügend beachtet werden, umgeht. Die Verdienste sind hier so niedrig, daß im Durchschnitt Schuhmacher, Schneider und auch andere Branchen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. 50 kr. pro Woche verdienen. Davon müssen sie Wäsche und Logis auch noch zahlen und bei solchen Verhältnissen sollen die Arbeiter noch zufrieden sein? — Daß wir bei solchen erbärmlichen Verhältnissen nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen haben, versteht sich von selbst.

**Prag.** Die sämtlichen Sozialdemokraten, welche aus 6- und 4wöchentlicher Haft entlassen wurden, sind am 18. März, um 12 Uhr, unter Polizeiaufsicht aus der Prager Gemeinde in ihre Heimat transportirt worden.

## Eingefendet.

Letzten Montag bin ich mit der bescheidenen Absicht zum Dreher auf die Landstraße gegangen, daß ich, so wie ich hingehe, wieder nach Hause gehen werde. In dem sich dieser Absicht mehrere Häuser entgegenstellten und ich zum Teile in der Luft nach Hause gegangen worden bin, scheint es mir gerade interessant genug, um diese, meinem Budel sonst unbekanntem Tatsachen nochmals zu rekapitulieren.

Daß ich nicht zu spät komme, habe ich mich bereits um 7 Uhr zur Versammlung der 5 Gulden-Männer eingefunden mit der Absicht, hier auch einmal über die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der bevorstehenden Wahlen meine Ansicht auszusprechen. Das lange Sprechen ist mir, seit dem es die famose liberale Partei so mißkreditirt und ich auch keine 10 fl. dafür bekomme, gar nicht simpatisch, doch ich wollte es versuchen. Nach Lößlichem Rezept geht das aber nicht sehr leicht, außer die Arrangeure wissen schon voraus, was man sagt, und so ist es auch gar nicht so weit gekommen.

Die um 1/8 Uhr angelegte Versammlung wurde pünktlich um 9 Uhr eröffnet. Besuch war dieselbe von 120 5 Gulden-Männer. Die anderen 12.880 hatten die

richtige Voraussicht, daß, wenn sie auch kommen wollten, sie doch keinen Platz hätten. Außerdem waren noch 10 bis 21 fl. und höhere Männer anwesend, welche auf der linken Seite des Hauses Platz nahmen.

Referent Lößlich's Adlatus, Herr von Buschenhagen, bespricht den Schaden, der dem Volke von der feindlichen Haltung der Presse erwächst, und die Negation der 12.880 5 Gulden-Männer.

Nach Verlesung der besten üblichen Zustimmungstelegramme wird eine Resolution verlesen, welche lautet:

„Die am 20. März 1882 versammelten Kleingewerbetreibenden Wiens erklären: Daß die Erweiterung des Wahlrechts für die Volksinteressen nur dann von Erfolg sein kann, wenn dieselbe in dem Maße vollzogen wird, daß sämtliche Steuerzahler ihre Vertreter direkt in alle Verordnungsorgane entsenden können und die Institution der Wahlmänner aufgehoben wird.“

In dem die Mehrheit der Versammelten hiedurch ihre nächste hohe Ehre, auch wählen zu dürfen, aufs Spiel gesetzt wähnte, mußte, um das zu parieren, auf ein anderes interessantes Thema übergewechselt werden, da war die Rede des Reichsratsabgeordneten Ritter v. Schönere gerade gut genug, die Nationalitätenfrage in Fluß zu bringen. Dann kam die Judenpresse an die Reihe, und dabei blieb es. Die Honoratoren sammt ihrer Klaque sekundirten, und die 5 Gulden-Männer vergaßen ganz, daß ihre Interessen am Spiel standen, daß nach der Wahlreform-erledigung die Regelung des Lehrlingswesens auf der Tagesordnung stand, daß sie dabei sein müssen, sollen diese nochmals für sie gerettet werden.

Wir und meinen Wurfgenossen wurde die Sache zu toll, und ich wagte eine Einwendung dahin zu machen, daß ja das Kapital es eigentlich ist, das den Juden zum Betrüger an dem Volke macht, daß das Kapital es ist, die den Juden das Geld, wo noch der Schweiß der Arbeiter daran hängt, hinwirft, um ihn dadurch zum gefügigen Werkzeug, zur gänzlichen Ausjaugung der ehrlichen Arbeit verwenden zu können. Ihr, die ihr heute wieder instinktmäßig auf der Linken dieses Saales Platz genommen habt, seit es, die den Juden in der Form der Schmiralistik zum Werkzeug des Volksbetruges benützt, ihr nennt es selbst die Prostitution des Geistes, und bedenkt nicht, daß ihr das Schandgeld hierfür aus dem der Arbeit entzogenen Lohne bezahlt.

Tableau: Hinauswurf.

Im Nachhinausgehen hatte ich Zeit zum Nachdenken, ob es doch wol schon so viel gesagt war, daß es einen Hinauswurf rechtfertigt und habe gefunden, daß es nicht die schlechtere Seite war, die berührt wurde.

F. G a m z.

## Geehrte Redaktion!

Die Arbeiter der Meerschaum- und Massapfeifen-Fabrik ersuchen um Aufnahme folgender Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte:

Der Chef der Meerschaum- und Massapfeifen-Fabrik Arnold Trebitsch hat über Ansuchen seines Arbeiterpersonals die zehnstündige Arbeitszeit bewilligt, welches hiedurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. — Nachahmung in diesem Sinne ist sehr empfehlenswert.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet sich im Namen des Arbeiterpersonals  
Ludwig Böckel,  
7. Bez., Hermannsgasse 10.

## Ein Beitrag zum Arbeiterrisiko und dessen Ursachen.

Ich fühle mich verpflichtet, einen in jüngster Zeit sich am Nordbahnhofe in Wien ereigneten Fall der öffentlichen Beurteilung zu übergeben.

Am 25. Februar, um 1/7 Uhr früh war es, bestieg ein Verschleper einen durch die Maschine abgerollten Wagen, um ihn mittelst der von oben in Bewegung zu setzenden Bremsvorrichtung anzuhalten, damit eine Beschädigung des Wagens durch zu starkes Anstoßen verhindert werde. Er griff jedoch sel, da die zum Festhalten während des Hinaussteigens bestimmten Eisenklangen verborgen war, stürzte ins Geleise und wurde von dem schwerbeladenen

Dürersaal und der Vorlesungen im Gewerbemuseum in der Eisenbachgasse.

Einen Hauptfaktor der Fortbildung darf ich nicht vergessen, obwohl er in seiner gegenwärtigen Form unbrauchbar, für den unselbstständigen Geist geradezu gefährlich ist. Es ist das die Presse. Die Parteipresse der Arbeiter hingegen bringt gediegene, das Wol des Unterdrückten berücksichtigende, belehrende und aufmunternde Artikel, allein unter dem verlenkenden Hauche der Konfiskation, der Verhaftung ihrer Redakteure, unter dem Verbote, zweite Auflagen zu drucken und durch den Umstand, daß sie nur zweimal im Monate erscheinen kann, sinkt ihre Macht, ihr Einfluß. Jeder echte Menschenfreund bedauert dies und gelobt sich, diese wackeren Blätter in ihrer Not zu unterstützen.

Die Bourgeoisblätter, die sogenannten Journale oder Tagesblätter beurteilen ich schon. Das Lesen derselben ist gefährlich, weil sie es verstehen, durch die pikante Form, den verlockenden Ausdruck, durch den von dem edlen Ludwig Börne erlichenen Ton, den Leser zu fesseln, zu erheitern und wenn er nicht gegen die Soffistik, d. h. gegen die Scheinheiligkeit dieser falschen Priester gewappnet ist, ihn sogar auf ihre Seite zu bringen.

Darum kann man im Allgemeinen die Lektüre dieser Tagesliteratur nicht empfehlen. Ereignisse von großer Kulturbedeutung erfährt man durch die Arbeiterpresse, einen Raubmord nicht gelesen zu haben ist sogar ein Gewinn und die Bedrückungen des kämpfenden Proletariats finden sie ohnehin nicht verzeichnet. Wenn in den von Ihnen besuchten Lokalen einige Parteiblätter aufliegen, so haben Sie Gelegenheit, sich Ihre Tagesstündchen durch eine anregende, Ihr Wol besprechende Lektüre zu würzen.

Es bleibt demnach neben der Selbstbelehrung und dem Selbstdenken, nebst den genannten Vorträgen nur

Wagen in der Mitte des Oberkörpers überfahren und war sofort todt. Gleich nach dem Vorfall aber hat man all' die von einer „höchlichlichen“ Direktion herausgegebenen Dienstvorschriften bei der Hand, und siehe, da war das Besteigen eines Wagens während der Bewegung verboten. Er hatte sie selbst unterschrieben, war somit wie überall, eigenes Verschulden; nur schade, daß man ihn nicht noch dafür bestrafen konnte.

Nun aber zur Ursache solcher Ereignisse, die nicht einzeln vorkommen, wenn sie auch meistentheils glücklicher verlaufen wie das letzte. Dieselbe liegt wie überall bei der heutigen gesellschaftlichen Ordnung und in der Behandlung der Arbeiter.

Es versuche einmal einer dieser Geldmänner zweimal 18 Stunden, inzwischen nur den Tag frei, wo man sich sehr wenig ausruhen kann; das ist zwei Nächte hintereinander, gleichviel, ob die geringste Kälte oder die größte Hitze beständig im Freien, gehet und angetrieben von einigen besser gezahlten Herren, die es sich zur Aufgabe machen, ihre Untergebenen, wo sich nur Gelegenheit darbietet, zu verleumben und zu unterdrücken. Besondere Schikanen übt einer dieser bezahlten Arbeitertreiber, den höchstens das entschuldigend, daß er nicht allein es versteht. Derselbe sagte vor einigen Tagen zu einem Verschleper, der von dem beständigen Laufen ermüdet, sich einige Minuten auf eine Bank setzte: „Sie dürfen nicht sitzen, sie müssen immer auf den Füßen sein, deshalb sind sie Verschleper; wenn sie das nicht wollen, wären sie keiner geworden.“ Dieser brave Herr muß wol manchmal nicht bei Trost sein; aber glaubt er wirklich, daß er ohne die von ihm so sehr Unterdrückten, im süßen Nichtstun leben könnte oder müssen diese nicht auch für ihn arbeiten? Und solch kornnirpote Soldlinge gibt es sehr viele, ja es werden diejenigen, die noch ein wenig menschlich fühlen durch Verleumdung und verschiedene andere Schikanen gezwungen, ihnen gleich zu werden.

Denken sie sich nun einen Mann, der nebst seinem Weibe noch fünf Kinder zu ernähren, hat mit 1 fl. täglichem Verdienste, den er nur halbmonatlich und da selten ganz ausbezahlt erhält, da er für jede Beschädigung am Wagen oder anderen Betriebsmitteln gleich um 1 bis 2 fl. bestraft wird.

Durch diese Auseinandersetzungen ist es wol vollständig klargelegt, daß solche Unfälle nicht eigenes Verschulden sind, sondern daß der betreffende durch die Not dazu gezwungen wird. Jeder denkende Mensch wird einsehen, daß hier der Arbeiter gezwungen ist, sein Leben zu wagen, wenn er nicht sammt Weib und Kindern verhungern will. Ja, es wird ihm sogar sehr oft befohlen, Arbeiten zu vollbringen, die in den Dienstvorschriften streng verboten sind, und gerade von denjenigen, die sich immer gleich darauf berufen.

Daß es auf diesem Schlachtfelde des Verleibes und Welt-handels, wo so viele Menschenleben und Gesundheit opfert werden, nicht besser wird, so lange die Arbeiter das Alles geduldig ertragen, ist klar; doch auch sie werden zur richtigen Erkenntnis ihrer Lage und der ihnen gebührenden Rechte gelangen, auch sie werden die Speichelleider aus ihrer Mitte ausmerzen um dann vereint vorgehen zu können, um sich Gerechtigkeit und vor allem eine menschenwürdige Behandlung von Seite ihrer Vorgesetzten zu erringen, so lange sie überhaupt noch vorgelegt sind.

Es wird wol kein Jahr 1873 mehr kommen, aber ein Jahr wo die Arbeit ihr Recht erringt, wird und muß kommen.

## Uereinsberichte.

**Wien.** Die heute den 13. März 1882 in Wüst's Gasthause tagende freie Versammlung sämtlicher Meerschaum- und Massapfeifen-Wiener protestirt gegen die unter dem Datum des 2. März 1882 angelegte von sämtlichen Meerschaum- und Massapfeifen-Wiener herrührende Kundgebung auf das Entschiedenste u. zo.:

1. Da die in Rede stehende Resolution weder von sämtlichen Bildhauer genannter Branche, noch von einem nennenswerten Teil derselben, sondern nur von 14, also einem einzigen Bruchteil der Gesamtbranche gefaßt wurde.

2. In derselben der Wunsch ausgedrückt ist, die Bildhauerei auf Grundlage der anderen Gewerbe zu regeln, was gleichbedeutend mit dem Verlangen nach einer Zwangsangehörigkeit wäre, dieselben mit dem Wesen der Bildhauerei, die stets eine Freiwirtschaft, bei welcher Jedermann, der das Talent und die Fähigkeit besaß, ohne erst nachweisen zu müssen, vor sich die Fähigkeit angeeignet, das Recht hatte zu erzeugen und sich dadurch seinen Mitmenschen nützlich zu erweisen, welche für die genannte Branche keinen Vorteil brachte.

3. Die Beibehaltung der bisher üblichen Weise die Lehrlinge in Privatwerkstätten zu unterrichten ausgesprochen ist, diese aber erstens schädlich, sowohl für den Lehrlingen, da derselbe nur in einzelnen Artikeln, die periodisch gebraucht werden, und auch hier nur oft teilweise um seinem Lehrherrn auf die schnellste Art Geld zu verdienen, als auch für den Arbeiter, da demselben durch genannte Manipulation die Arbeit der Lehrlingen Konkurrenz macht.

4. Da die Meinung ausgesprochen erscheint die Auswanderung durch die von den 14 obgenannten Herren vorgeschlagene Regelung des Geschäftes hintanzuhalten zu können, wo gerade diese Herren an dem Rückgange dieses Geschäftes die meiste Schuld tragen, indem

noch eine Einrichtung die geeignet ist, den Mangel an Bildung teilweise abgeholfen. Der Wiener Arbeiter-Bildungsverein, dieser wichtigste aller Vereinigungen in den Kreisen des Proletariats ist die Stätte, auf der Sie großen Vorteil für Gemüt und Geist erlangen können. Mit einer Hingebung, die alles Lob verdient, hatten Männer in der Führung dieses Verbandes aus, trotz Verfolgung und Belästigung.

Heute wieder sind sie es gewesen, die uns gezeigt haben, was Begeisterung, was Hingebung an eine edle Idee vermag. Diese Idee ist die Höchste, die menschenwürdigste es ist der Gedanke, daß durch Verbreitung von Bildung die dunklen Schatten der Unwissenheit weichen müssen, um der Bildung und damit der Freiheit Platz zu machen. Das Lesezimmer, daß in dieser denkwürdigen Stunde eröffnet wird, ist mehr als eine einfache That. Es soll eine Station sein zur Verbreitung von Wahrheit, ein Borsposten im Kampfe gegen Vorurtheile, ein Sammelpunkt der wenigen edelgedenkenden Männer dieses Bezirkes. Eine schöne Aufgabe ist diesen Wenigen übertragen worden. Sie mögen den Punkt bilden, um den sich die noch Irrenden herumschlingeln sollen, Sie sollen die Elitetruppen sein, an denen sich die Neuen, die Jungen ein Beispiel nehmen müssen. Die Erhaltung dieser Station ist demnach eine Ehrensache des vorwärtstrebenden Proletariats. Hier sollen die Waffen des Friedens geschmiedet werden, um bereinst im Kampfe um die höchsten Güter der Menschheit ihre Dienste zu tun.

Möge dann dieser junge Keim gedeihen, wachsen, blühen und Früchte tragen, möge er so werden, daß auch von ihm das Wort gelte, das unser edler, unvergänglicher Jakoby gesprochen: „Wer einen noch so kleinen Arbeiterverein gegründet, hat mehr getan als alle Welt-räte unseres Jahrhunderts geleistet haben“.

Struwe: „Die Naturgeschichte des Menschen.“

Struwe: „Allgemeine Weltgeschichte.“

Büchner: „Kraft und Stoff.“

Büchner: „Der Mensch und seine Stellung zur Natur.“

Büchner: „Der Gottesbegriff u. seine heutige Bedeutg.“

Der Zeitgeist von E. K.

Herbert Spencer: Ueber die geistige und körperliche Erziehung des Menschen.“

Buckle's Geschichte der englischen Zivilisation.

J. St. Mill's Schriften.

Johann Jakob's Schriften.

Adolf Donnan's A-B-C jedes Denkenden.

Emilio Castellar's Reden.

Ferdinand Lassalle's Schriften.

Johann Most: „Die soziale Frage und die Arbeiter.“

Johann Most: „Ein Beitrag zur Lösung der sozialen Frage.“

Gerber: „Ein Versuch einer einheitlichen Weltanschauung auf Grund der Darwin'schen Theorie.“ (Verlag in Temesvar.)

Eduard Sack: „Die Schule im Dienste gegen die Freiheit.“

Wenn nicht einer allein, so sollen es mehrere Genossen mitkommen ankaufen, auch mitkommen lesen, dann wird der Preis kleiner, der Nutzen größer sein.

Außer Büchern bietet sich Ihnen noch Gelegenheit zur Fortbildung in den Vorträgen, die jeden Montag und Dienstag der Wiener Arbeiter-Bildungsverein, jeden Monat zweimal der Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und der naturwissenschaftliche Verein veranstaltet und die alle in den Tagesblättern angekündigt werden. Nicht vergessen will ich die naturphilosophischen Vorträge von Eduard Schmella\*) im Albrecht-

\*) Beim Besuche der Vorträge des Herrn E. Schmella machen wir unsere Genossen aufmerksam, daß sich derselbe nicht auf dem Boden des Materialismus bewegt. (Anm. d. Red.)

fe den direkten Verkehr der Arbeiter mit den faktischen Arbeitsgebern zu verhindern mußten dadurch, daß sie die Arbeit von den Fabrikanten übernehmen und selbe mit einem Gewinn von 50 bis 100% an ihre Mitkollegen abgeben.

4. Ferner beschließt die Versammlung mit Hilfe der entsprechenden Behörden eine Konstitution zu schaffen, welche dem Wesen der Bildhauerei entspricht, um durch diese die Abschaffung der bisher üblich gemessenen Justifizierung von Lehrlingen in Privatlehrern einerseits, als auch andererseits die Durchführbarkeit, betreffend die Ausbildung der Lehrlingen in Staatslehranstalten zu erzielen.

5. Endlich beschließt die Versammlung, gegen jede Kundgebung, welche nicht als von Fachvereine der Meerschäum- und Massfabrikanten Wiens zu betrachten ist, im vorhin zu protestieren, weil eine solche Kundgebung nur von jenen Einzelnen wäre, welche die öffentliche Meinung schon durch die Bekanntmachung jener Resolution vom 2. März mißbilligte.

Ant. Schrom, Schriftführer.

## Ausweise.

Nr. 114.

Für die Familien unserer verurteilten Parteigenossen sind ferner folgende Beträge eingelaufen:

Der Ausweis Nr. 113 in der konfiszierten Nummer wird in der nächsten Nummer nachgetragen.

Gustav Enda 20, S. B. 20, K. 2—, K. 2—, die Gerechten 10, die blaue Schürze 18, waack auf 15, R. 20, Hahn 20, W. 20, Ebert 20, Gesellschaft für Menschenrechte 2—, Wandfabrik Farmer 80, Fehmelch 20, die verlorenen „Maren“ 2:20, gefunden 10, Ueberkuch 20, die Nothen vom grünen Tor und der Doppelliter 1:76, Wuna 20, der Pizant 1:71, Schwarz 35, die roten Kriosischauer von der Josefstadt 1:40, Winkler's Werkstätte durch Romy 30, Guttman 10, Prokora 20, Ditrich 10, Hlochel 10, Berta 5, verstaumte Ballfarte 35, die Spängler von der Rusdorfer Konservfabrik durch Doppel 2:10, die Spängler von der Rusdorfer Konservfabrik, die erste und dritte Partie 1:60, urgasches Viertel 7, die Spängler der Rusdorfer Konservfabrik durch Doppel 1:20, die Durchgegangenen auf der Schmelz 70, die Märzgefallenen 1:50, Wild Rauer 25, Meerschäum-Bildhauer (Kostial) 1:58<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, uns zum Schutz, der V. . . . . zum Trug 90, Kritel Strany 10, Frau E. 20, S. 20, Wie 4, „Budournoff“ 10, E. Kritel 50, Jiska 10, Konitschel 20, Werkstätte Witalak 2:34, Genossen Floridsdorf 2:22, D. D. 40, W. 10, Tischgesellschaft bei Maschinenbrenner in Floridsdorf 2:01, Genossen vom Gaswerk am Labor 1:66, Vegetarianer-Versammlung in Floridsdorf 4:70, Rehor 20, G. Reichenberg durch F. König 20—, eine Tischgesellschaft bei Reipis 1:30, gedenkt der Märzgefallenen 22, Union ist gerettet 33, Unbekannt 34, T—b 30, K. 14, durch einen Defekt in der Bennogasse 1:90, Weiser 10, Reitschel 12, A. B. 15, der rote Bismard 1—, Bernbard 10, Metallarbeiter-Fachzeitung 5—, die Noten von Simmering 39:40<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, der Pfarrer hat's Kappel verlor'n, die Breitenfelder haben's a'lunden 3—, vom 13. März Floridsdorf 2:14, für die Freiheitskämpfer 2:04, Tarolpartie 20, Arbeiter der Spinnfabrik in Floridsdorf 80, Genossen vom Gaswerk am Labor 50, Gesellschaft beim gelbten grünen Tisch im 10. Bezirke 1:05, die Unverbesserlichen 3:15, Kahl 50, Werkstätte Keller 1:10, Werkstätte Döbel 5:50.

Summa 133 fl. 36 kr.

Nachtrag für den Ausweis 112 in Nr. 58: Neue Kämpfer für Freiheit 70.

## Briefkasten.

Genosse Hillip B., Kamerhof: Bleibt für das Jahr 1881 60 fr. Rest.

Genosse Grigbach, Zwittau: Ihr Abonnement reicht für zwei Exemplare bis 15. März 1882.

J. Weber, Boh.: Ihr Abonnement war mit 15. September 1881 zu Ende.

Genosse Karl Welters: Nachträglich kann ich Ihnen berichten, daß W. hierzu berechtigt war.

Marburg: Wir misbilligen die Halsstarrigkeit des Genossen Sieber, betrachten jedoch die Streitfrage als Lokalangelegenheit, deshalb nicht veröffentlicht.

Union der Metallarbeiter: Annonzen werden nur für pauschal zahlende Vereine unentgeltlich aufgenommen.

Arbeiterbildungs-Verein Brud a. d. Mur: Abonnement rückständig seit 1. Oktober 1881. Bericht für die Öffentlichkeit nicht von Interesse.

Mehrere Berichte mußten wegen Raumangel zurückbleiben

# Ankündigungen.

## Gewerkverein der Eisen- und Metallarbeiter Wiens und Niederösterreichs.

Samstag den 25. März 1882 findet in Schwender's sämtlichen Lokalitäten das

### 11. Gründungsfest mit Ball

unter Mitwirkung der Liedertafel des Arbeiter-Bildungsvereines und dreier Musikkapellen statt.

Eintritt gegen Abgabe der Einladungskarte 40 kr., ohne derselben 60 kr. — Anfang 8 Uhr.

Da keine speziellen Einladungen erfolgen, so ersuchen wir die auswärtigen Genossen, von diesem Nothz zu nehmen.

Wien. Am Ostermontag, den 10. April, veranstaltet der Unterstützungs- und Fortbildungsverein der Drechsler Wiens einen

### Geselligen Abend

in Obermayer's Gasthaus, 6. Bez., Stumpergasse. — Näheres in der nächsten Nummer.

Wien. Der Gewerkverein der Kürschner Wiens hält Sonntag, den 26. d. M., 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags, im Vereinslokale, 7. Bez., Neubaugasse 55, Gasthaus „zum goldenen Kleeblatt“ seine

### Monatsversammlung

ab. — Tagesordnung: 1. Geschäftsberichte. 2. Ergänzungswahl des Ausschusses. 3. Vortrag aus der Geschichte von Herrn Mazinger. 4. Anträge und Interpellationen.

Wien. Samstag, den 25. März, findet in den Sälen „zu den 3 Engeln“, Wieben, große Neugasse, ein

### Wohltätigkeitsfest

verbunden mit Konzert, Ball, Gesang und deklamatorischen Vorträgen des Fortbildungs-, Kranken- und Unterstützungsvereines sämtlicher Musik-Instrumentenmacher statt. — Musik von der Vereinskapelle, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Walter.

Frühergelöste Karten 30 fr., an der Kassa 50 fr.

Anfang 6 Uhr.

## Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse in Wien.

Nach dem Beschlusse der Delegirten-Versammlung finden von nun an sämtliche Delegirtenmalen sowohl für die einzelnen, als auch in den Fabriken und sonstigen Etablissements zehenden Mitglieder nur in der Versammlung des betreffenden Bezirkes statt und werden diese Versammlungen in folgender Weise abgehalten: für die Stadt, Leopoldstadt, Brigittenau, Basermöhlen und Zwischengruben in Ulbrich's Gasthaus, Leopoldstadt, Große Stadtautogasse 5, Montag den 27. März, 7 Uhr abends; für die Bezirke Neubau, Josefstadt und Alsergrund in Steindl's Gasthaus „zum schwarzen Adler“, Alsergrund, Spitalgasse 3, Montag den 27. März, 7 Uhr abends; für Baumgarten, Breitenfeld und Penzing in Brückmaner's Gasthaus „zum gemütlichen Wiener“, Penzing, Poststraße 145, Samstag den 25. März (Feiertag), 2 Uhr nachmittags; für die Bezirke Mariahilf und Margareten im Gasthaus „zur schönen Schärerin“, Mariahilf, Gumpendorferstraße 101, Sonntag den 26. März, 9 Uhr vormittags; für Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Weidling im Gasthaus „zum schwarzen Bod“, Weidlinger Hauptstraße 21, Sonntag den 26. März, 2 Uhr nachmittags.

Für die in Ottakring und Neulerchenfeld wohnenden Mitglieder findet wegen der Theilung des vereinsärztlichen Bezirkes am Oster-Samstag den 8. April, 7 Uhr abends im Hernalter Brauhaus, eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt.

Die General-Versammlung der Invalidenkasse findet am Sonntag den 2. April, 2 Uhr nachmittags, in Wüßl's Gasthaus, Mariahilf, Mollardgasse 3, die Wahlkommission am Ostermontag, den 10. April, 2 Uhr nachmittags, in der Centrale, und die Delegirten-Versammlung am Sonntag, den 30. April statt.

## Aufruf an die Tischler Wiens.

Kollegen!

Wir sind endlich in der Lage, Euch anzufragen zu können, daß die Konstituierung des Vereines der Tischler Wiens stattgefunden hat, Da dies nicht ohne große Zeitopfer geschehen konnte, so ergeht daher der Aufruf an Euch Kollegen, massenhaft zu denselben beizutreten.

Es wird nicht notwendig sein mehr Worte zu brauchen, um zu erkennen, daß diesem Aufrufe Rechnung getragen wird. Jeder denke nur, daß die schlechte Lage der Tischler nur durch eine gute Organisation zu verbessern möglich ist.

Ferner wird der Fortbildungs-Verein der Tischler Wiens seine Mitglieder mit wissenschaftlichen Vorträgen ausbilden sowie auch später eine Zeichenschule gründen.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß wir auch wieder die Arbeitsvermittlung haben. Es werden daher alle Arbeitsgeber ersucht, ihre Adressen im Vereine abzugeben.

Die Arbeitsvermittlung findet Montag, Dienstag und Mittwoch von 8—9 Uhr abends und Sonntag von 10—12 Uhr vormittags, statt.

Das Vereinslokal befindet sich in Wüßl's Gasthaus, 6. Bez., Mollardgasse 3.

Die Vereinsleitung.

Wien. Sonntag, den 26. März, 9 Uhr vormittags, findet im „Diana-Saal“, Gaudenzdorf, Jakobstraße 47, eine

### freie Versammlung

des Fortbildungs-Vereines der Tischler Wiens statt. — Tagesordnung: 1. Zweck und Nutzen der Vereine; 2. Gewerbliche Rundschau; 3. Anträge und Interpellationen.

Wien. Sonntag, den 26. März, 9 Uhr vormittags, findet in Herrn Weiser's Gasthaus „zum schwarzen Bod“, Weidling, Hauptstraße 21 eine

### freie Weber-Versammlung

statt. — Tagesordnung: 1. Die Lage der Weber und ihre Forderungen zur Verbesserung; 2. Zweck und Nutzen der Vereine. — Fachgenossen! Erscheint zahlreich.

Wien. Der Gewerbe-Verein der Schneider Wiens befindet sich in Gerhold's Bierhalle, Stadt, Schottenring Nr. 15, wofür sich jeden Montag von 7 Uhr Abends an eine Besprechung stattfindet.

Salzburg. Der Allgemeine Arbeiterverein gibt bekannt, daß jedem durchreisenden Genossen, der einem ähnlichen Vereine angehört, und nicht über 3 Monate mit den Auflagen im Rückstande ist, im Vereinslokale, Lingergasse, Gasthaus „zum Bergerbräu“, eine Reiseunterstützung von 40 kr. verabsolgt wird.

Brünn. Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein befindet sich am Radnitzplatz Nr. 6, im Hofe links.

Marburg. Der Arbeiter-Bildungsverein befindet sich in Deutschmann's Gasthaus, Herrngasse 38.

## Dankagung.

Ich erlaube mir hiermit, Herrn Dr. Heinrich Glaser für die unentgeltliche Verretung meiner Nichtigkeitsbeschwerde meinen innigsten Dank öffentlich auszudrücken.

Markus Rasentet.

Allen Genossen und Freunden sage ich meinen innigsten Dank für die Teilnahme und Unterstützung während meiner Untersuchungshaft, und werde bestrebt sein, nach Möglichkeit und Kräften auch ferner für unsere gerechte Sache zu wirken.

J. Penfert.

Ich spreche hiemit allen Freunden und Genossen für die mir und meiner Familie während meiner Haft verabsolgte Unterstützung den herzlichsten Dank aus, mit dem Versprechen, mit erneuertem Eifer für unsere Sache zu wirken.

Johann Kompaß.

Ich spreche hiemit allen Freunden und Genossen für die erhaltene Unterstützung den wärmsten Dank aus.

Maria Süß.

Wien. Samstag, den 25. März, 2 Uhr nachmittags, findet in Jobel's Lokalitäten eine allgemeine

## Volks-Versammlung

statt. — Tagesordnung: „Die Forderungen des vierten Standes vor dem Forum des österreichischen Parlaments.“ Referent Reichsraths-Abgeordneter Dr. Kronawetter.

Männer des vierten Standes! Seid Euch Eurer von der Natur schon bestimmten Rechte bewußt und fordert sie.

Der Einberufer: F. Gams.

Floridsdorf. Sonntag den 26. März, 2 Uhr nachmittags, findet im Gasthose „Am Spitz“ eine freie Vereins-Versammlung

des Arbeiterbildungs-Vereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Zweck und Nutzen der Vereine. 2. Vortrag von Herrn Dr. Schmedel. „Wie soll das Elternhaus die erzieherische Tätigkeit, der Schule unterstützen?“ — Ferner gibt der Ausschuss bekannt, daß ein Stenografie-Kurs ins Leben tritt.

## Lokal-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt den Arbeitervereinen sein Gasthaus „zum gold. Kreuz“, 6. Bez., Ecke der Hofmüll- und Mollardgasse Nr. 9. — Dasselbst befindet sich das Vereinslokal des Fortbildungs- und Unterstützungsvereines der Drechsler.

Laurenz Kuber, Gastwirt.

Ein Genosse wird als Mitbewohner gesucht. 6. Bez., Kurzgasse 3, 3. Stock, Tür 30. [15]

Ein separirtes Kabinett für zwei Herren ist zum 1. April zu beziehen, 5. Bez., Bntaqaagasse 11, Tür 13.

Genosse Franz Ponz, 8. Bez., Strozzigasse 27, 1. Stock Tür 11, empfiehlt sich allen Genossen zum putzen und waschen von Herren- und Damenwäsche. [15]

In der Wohnung des Genossen Führer ist ein Bett zu verlass'n. Fünshaus, Friesgasse 9. [10]

## Abonnements-Einladung

auf die Zeitschrift

### „Hlas Lidu“

welche zweimal im Monate in Leptiz erscheint. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährig 35 kr., einzelne Nummern 5 kr. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße, Villa Sonnevold, bei Herrn J. Wopat. — Die slavischen Genossen werden ersucht, für dieses Blatt zu agitiren.

## Aufruf.

An die Konfessionslosen!

Angeichts der bestehenden politischen Verhältnisse Oesterreichs macht sich das Bedürfnis eines engeren Zusammengehens aller wahrhaft freisinnigen Elemente des Volkes immer mehr fühlbar; vor Allem aber sind es die Konfessionslosen, denen Einigkeit in den bevorstehenden schweren Kämpfen um die staatsbürgerlichen Rechte Not tut.

Um die so nötige Einheit der Gesinnung zu ermöglichen und zu fördern, haben sich die Oefertigten entschlossen, ihren konfessionslosen Brüdern behufs Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte mit Rat und Tat beizustehen und zu diesem Zwecke mit ihnen in Verbindung zu treten.

Es werden daher alle Konfessionslosen freundlichst ersucht, uns sobald als möglich ihre genauen Adressen zu übermitteln.

Mit brüderlichem Gruß

F. Schwarz,

Althabendorf Nr. 66, bei Reichenberg.

F. Reckville, J. Ullbrich,

Reichenberg Nr. 417-I. Reichenberg Nr. 309/4.

## „Die Zukunft“ liegt in folgenden Gast- und Kaffeehäusern auf:

Dolezal, Gasthaus „zur schwarzen Rabe“, Margareten, Kampersdorfergasse.

Ruoff, Gasthaus, Margareten, Hundstürmerstraße 111.

Angst, Gasthaus, Margareten, Ziegelofengasse 3.

Café Neugebauer, Mariahilf, Wbgasse 1.

Ruhn, Gasthaus, Neubau, Burggasse 83.

Werner, Gasthaus, Neubau, Bandgasse 1.

Schmidt Georg, Gasthaus „zum Blumenstock“, Neubau, Schottenfeldgasse 73.

Rieger Franz, Gasthaus „zum Brillantengrund“, Neubau, Apollogasse 7.

Rappel, Gasthaus, Neulerchenfeld, Neumeiergasse 30.

Mattes, Gasthaus, Neulerchenfeld, Feldgasse 23.

Chloupel Anton, Gasthaus „zur Spinnfabrik“, Simmering, Geiselbergstraße 486.

Feider, Gasthaus, Josefstadt, Vennoplatz 2.

Wir machen die Genossen darauf aufmerksam, daß sie nur solche Gasthäuser besuchen, wo die „Zukunft“ aufsteigt. (Fortsetzung folgt.)

(Die in Klammern befindlichen Ziffern bedeuten den Preis der Annonzen.)

Die nächste Nummer erscheint am 13. April.

Herausgeber und Verleger: Heinrich Hohe, August Böpper, Anton Christoph, Josef Hybes.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Hybes.

Druck von W. Jacobi, Wien, Stadt, Schottenring 6.